



Dresdner
Musikfestspiele

Leichtigkeit des Seins
14.5. – 14.6.



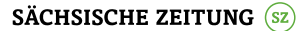
**SOUMM – ENDERS –
SÄCHSISCHES VOCAL-
ENSEMBLE – JUNG**

FREITAG 22. MAI 2026
19.30 UHR MARTIN-LUTHER-KIRCHE



Die Dresdner Musikfestspiele sind eine Einrichtung der Landeshauptstadt Dresden. Sie werden gefördert durch das Sächsische Staatsministerium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus und mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

PREMIUMPARTNER



THE PACKARD HUMANITIES INSTITUTE

Exklusiver Premiumpartner für »The Wagner Cycles« – »Götterdämmerung« 2026

KLASSIKPARTNER



PROJEKTPARTNER

SACHSEN. LAND VON WELT.



GESELLSCHAFT
FREUNDE DER DRESDNER
MUSIKFESTSPIELE E.V.



DRUCKEREI THIEME
SEIT 1903

KOOPERATIONSPARTNER



Dresden



Hochschule für Musik
Carl Maria von Weber Dresden

FÖRDERPARTNER

JUST Naturstein GmbH | APOGEPHA Arzneimittel GmbH | Chauffeur Service 8x8

UNTERSTÜTZER

Oppacher Mineralquellen GmbH & Co. KG

KULTUR- UND MEDIENPARTNER



ALEXANDRA SOUMM VIOLINE
ISANG ENDERS VIOLONCELLO
SÄCHSISCHES VOCALENSEMBLE
MATTHIAS JUNG DIRIGENT

»TOUCHES«

JOHN TAVENER (1944–2013)
»Svyatik« für Chor und Violoncello

🕒 ca. 15 Min.

WOLFRAM BUCHENBERG (* 1962)
»Splendor paternę glorię« für Chor und Violine

🕒 ca. 10 Min.

KNUT NYSTEDT (1915–2014)
»Stabat Mater« für Chor und Violoncello

🕒 ca. 20 Min.

PĒTERIS VASKS (* 1946)
»Plainscapes« für Chor, Violine und Violoncello

🕒 ca. 15 Min.

Konzertdauer: ca. 1 Stunde. Keine Pause

Das Konzert wird von Deutschlandfunk Kultur aufgezeichnet
und am 31. Mai ab 20.03 Uhr ausgestrahlt.

SPHÄRISCHE KLANGLICHKEIT

Von diesem außergewöhnlichen Konzert geht eine besonders meditative, ja tief berührende Wirkung aus. Schon durch die ausgefallene Besetzung von zwei Streichinstrumenten und Chor hält es unvergessliche Klangeindrücke bereit. Und genauso beeindruckend ist die Dramaturgie der ausgewählten Kompositionen zeitgenössischer Musik. Neben den Solisten Alexandra Soumm und Isang Enders ist unter der Leitung von Matthias Jung das Sächsische Vocalensemble zu erleben. Dieser herausragende Chor begeht in diesem Jahr sein 30-jähriges Jubiläum. Seit seiner Gründung 1996 ist neben der klanglichen Präzision und

der großen emotionalen Tiefe ein wesentliches Markenzeichen seine musikalische Flexibilität. Genauso wie sich das Ensemble der Musik zwischen Schütz und Bach bis hin zur Romantik widmet, ist es nicht zuletzt die zeitgenössische Musik, die mit ihm seit nun drei Jahrzehnten kontinuierlich zur Aufführung gelangt. Zahlreiche Ur- und Erstaufführungen hat der Chor in Konzerten und Tonträgeraufnahmen zum Klingen gebracht, wobei ihm sogar einige Kompositionen gewidmet wurden. Einen Eindruck von der überzeugenden Darbietung zeitgenössischer Musik gibt auch dieses Konzert, denn die präsentierten Werke stammen aus dem 20. oder 21. Jahrhundert und sind maximal wenige Jahrzehnte alt. Dies ist insofern nicht verwunderlich, als für die Kombination eines oder zweier Streichinstrumente mit Chor erst seit etwa der Mitte des vorigen Jahrhunderts Kompositionen entstanden. Zu den wenigen Tonkünstlern, die für diese Besetzungen Beiträge geschaffen haben, gehören die für das Konzert ausgewählten: John Tavener, Wolfram Buchenberg, Knut Nystedt und Pēteris Vasks.



Ikone von Christus als Weltenherrscher

VON SPIRITUELLER KRAFT DURCHZOGENE MUSIK

Der britische Komponist John Tavener ist vor allem durch seine geistlichen Vokalwerke bekannt geworden. Dieser Repertoireschwerpunkt resultiert

nicht zuletzt aus seiner früh einsetzenden Faszination für Chormusik. Seinen ersten großen Erfolg hatte der 1944 Geborene noch während seines Studiums mit der 1965 komponierten Kantate »Cain and Abel«. Ende der 1970er-Jahre konvertierte er zum russisch-orthodoxen Glauben und empfing wichtige Inspirationen durch den entsprechenden Ritus. Dies hört man seiner von spiritueller Kraft durchzogenen Musik an, so auch

»Sie schwebt eigentlich. Sie taucht aus dem Nichts auf und schwebt dann wieder ins Nichts zurück. Sie hat nicht diese westliche Struktur aus Themen und Handlungssträngen.«

Susan Hellauer über die Musik Taveners

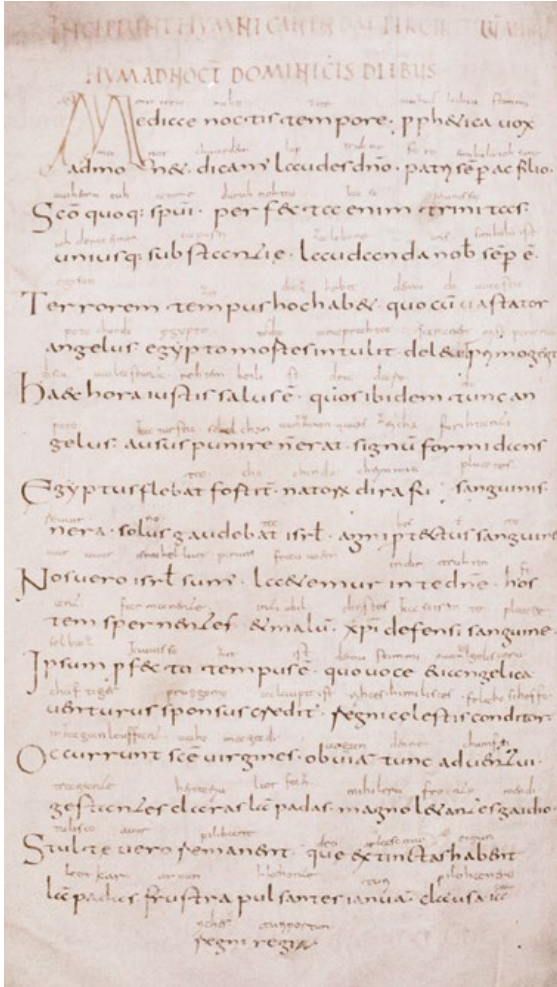
der ausgewählten Komposition für 12-stimmigen Chor und Violoncello. Ihr Titel »Svyati« ist mit »Heilig« zu übersetzen und bildet den Anfang des hier vertonten, sehr oft in der orthodoxen Liturgie verwendeten Gebets. Noch während des Entwurfs des 1995 vollendeten Werkes erreichte Tavener die Nachricht vom Tod seines Verlegers John Williams, so dass »Svyati« zu einem Stück der trauernden Erinnerung wurde. Vor diesem Hintergrund verwundert es nicht, dass der Komponist nach seinen eigenen Worten die bildliche Vorstellung eines Beerdigungsgottesdienstes hatte:

»Der Chor singt, wenn der Sarg geschlossen und aus der Kirche gebracht wird, gefolgt von den Trauernden mit brennenden Kerzen. Das Cello repräsentiert den Priester oder die Ikone Christi und sollte entfernt vom Chor spielen [...]. Wie in einem griechischen Drama stehen Chor und Priester in gegenseitigem Dialog.«

Dieser Dialog setzt in dem sehr kontemplativen Werk mehrfach an: Zunächst legt der Chorbass das Fundament, auf dem Melodielinien des Cellos erklingen. Von da an werden Stimmzahl und Dynamik des Chores allmählich im Sinne einer großen Steigerung aufgebaut, wobei Chor und Cello nun in ständigem Wechsel agieren. Im Laufe der Komposition sind faszinierende, stellenweise in engen Tontrauben gesetzte Klänge zu vernehmen, die schließlich in einnehmendes Strahlen münden. Dass »Svyati« in drei großen Bögen aufgebaut ist, dürfte kein Zufall sein. Hier zeigt sich eine weitere hintergründige Bedeutungsebene: die Zahlensymbolik – insbesondere bezogen auf die Zahl Drei (vermutlich als Sinnbild für die göttliche Dreieinigkeit). So steht am Ende der letzten großen Entwicklung ein sehr zurückgenommener, besonderer Anhang: Drei Cello-Töne werden dreimal um je eine Oktave nach oben versetzt wiederholt. Der Chor antwortet jeweils auf die genannten Töne mit dreischichtigen Akkorden. Das Cello entschwindet schließlich in sehr hoher Lage gewissermaßen in himmlische Sphären.

»Als 11-Jähriger [stolperte ich] unvermutet in eine Probe von Bachs doppelchöriger Motette ›Singet dem Herrn ein neues Lied‹, geriet lichterloh in Brand, durfte zwei Monate später selbst in diesem Chor mitsingen und bin seitdem von Chormusik infiziert.«

Wolfram Buchenberg



Erste Seite der Murbacher Hymnen, fol. 122v

einen lateinischen Text aus, der von Ambrosius von Mailand stammt und vor 387 geschrieben wurde. In ihm wird die Sonne als Sinnbild der göttlichen Herrlichkeit beschrieben.

INFIZIERT VON CHORMUSIK

Ähnlich wie bei John Tavener liegt der kompositorische Schwerpunkt Wolfram Buchenbergs auf der geistlichen Chormusik – bei aller Vielseitigkeit der Gattungen und Besetzungen, die in seinem Schaffen vertreten sind. Das Fundament dieser großen Liebe zur Vokalmusik wurde bei Buchenberg schon sehr früh gelegt. Er sei, so seine Formulierung, »von Chormusik infiziert«, seit er im Alter von elf Jahren in einem musischen Gymnasium in Marktoberdorf erstmals mit einem Chor in Berührung kam. Dass seine Kompositionen vielfältig, überraschend und voller Emotionen sind und einen großen Klangsinn offenbaren, verdeutlicht auch »Splendor paternę glorię«.

Das 2015 geschriebene Werk für achtstimmigen Chor und Violine hat eine außergewöhnliche Textgrundlage: Der Text ist Teil einer im 9. Jahrhundert zusammengestellten Sammlung von 27 frühmittelalterlichen lateinischen Hymnen mit althochdeutschen Glossen, die lange im elsässischen Kloster Murbach aufbewahrt wurde. Inzwischen ist dieser Kodex Bestandteil der Universitätsbibliothek Oxford. Buchenberg wählte aus der Sammlung

So wie im Text dem Licht große Bedeutung zukommt, ist dies auch im leuchtenden Einsatz der Violine zu erkennen – was die Verwendung tieferer Tonregionen nicht ausschließt. Auch wenn dem Streichinstrument mehrfach solistische Passagen obliegen, fügt es sich stets in den Chorklang ein, ergänzt die Chorstimmen, ist nie dominierend, steht an keiner Stelle in einem konzertierenden Gegensatz. Dem Chor sind vor allem Klangflächen zugewiesen, die sich wiederholen und in mehreren Schichten spannungsvoll überlagern. Dabei wird der maximale Tonraum der Chorstimmen in Höhe und Tiefe vollständig ausgenutzt, was zu einem sehr reichen, farbigen Klangspektrum führt. Steigerungen bewirken eine zusätzliche faszinierende Anziehungskraft. Beim genauen Hinhören wird sogar deutlich, dass Buchenberg die klösterliche Herkunft

des Textes hintergründig berücksichtigt: durch Tonwiederholungen nach Art liturgischer Rezitation.

HÖRBARE AUFERSTEHUNGS- HOFFNUNG

Zwischen Wolfram Buchenberg und dem Komponisten des nachfolgenden Stückes gibt es wiederum eine Parallele: Auch Knut Nystedt hatte schon als Schüler intensive Chorerfahrungen gesammelt. Er etablierte sich als Kirchenmusiker, Komponist und Chorleiter. Stilistisch ging er als Tonschöpfer einen eigenen, ungewöhnlichen Weg und verschmolz viele verschiedene Elemente zu einer originären musikalischen Sprache – vom gregorianischen Gesang bis hin zu freitonalen, atonalen und sogar avantgardistischen Anklängen.



Knut Nystedt,
2007

Sein »Stabat mater« für vier- bis siebenstimmigen Chor und Violoncello schrieb er 72-jährig im Jahr 1987 im Auftrag des Musikfestivals im norwegischen Ålesund. Auch wenn es nicht die größte Besetzung aufweist, stellt es doch in diesem Konzertprogramm den dramatischen Höhepunkt dar. Es basiert auf dem häufig vertonten Text eines aus 20 dreizeiligen Strophen bestehenden mittelalterlichen Gedichtes, dessen Entstehungsjahr und Autor nicht bekannt sind. Im Mittelpunkt steht die Trauer der Mutter Jesu Christi über den Tod ihres Sohnes, während sie unter seinem Kreuz steht.

Nystedts Musik spiegelt die aus dem Text sprechende große Palette der Emotionen unmittelbar wider: Trauer, Apathie und Dramatik sind genauso erlebbar wie die in milden Klang getauchte Anteilnahme und Gnadensbitte. Das freitonale Werk fasziniert durch einnehmende melodische und harmonische Wendungen. Am Schluss steht eine enorme Steigerung mit großer Klangpracht, in der im übertragenen Sinne die Auferstehungshoffnung hörbar wird.

EINZIGARTIGE GLÜCKSMOMENTE

Im Hinblick auf die Vielzahl der beteiligten Stimmen und die sphärische Klanglichkeit stellt die letzte Komposition des Konzertes eine Verbindung zur ersten her. Instrumental ist hier der Höhepunkt des Abends zu erleben, da neben dem vier- bis zehnstimmigen Chor auch beide – zuvor nur einzeln zu hörende – Instrumente gemeinsam eingesetzt werden.

»Die Musik ist die mächtigste aller Musen, da sie am ehesten das Göttliche zu erreichen vermag. Ja, Musik ist eine Abstraktion, doch Klänge können den Geist ausdrücken. Das lässt sich nicht in Worte fassen.«

Pēteris Vasks

»Plainscapes« aus der Feder des lettischen Komponisten Pēteris Vasks ist eine Art musikalischer Landschaftsbeschreibung von bildlich einnehmender Wirkung. Dies geht auch aus den eigenen Worten des Komponisten hervor, wenn er mit Bezug auf dieses Stück schreibt: »Die Schönheit der Natur Lettlands war Anregung für viele meiner Arbeiten, denn sie hat mir einzigartige Glücksmomente geschenkt. Das flache Land ist eine der Dominanten der lettischen Landschaft, ein Ort, wo man den Horizont sehen, den Sternenhimmel beobachten kann.«

So wird auch der Titel des Chorwerkes plausibel, den man eigentlich nur wortspielerisch mit »Ebenschäften« im Sinne von ebenen Landschaften übersetzen kann. Die von Vasks beschriebene Natur wird hörbar in besonderer flächiger Klanglichkeit. Aus der Stille heraus verharrt die Komposition zunächst in großer dynamischer Zurückhaltung, um im Schlussbereich in eine große unerwartete Steigerung zu führen.



Lettische »Plainscape«, der Nationalpark Kemer

Zu Beginn begleitet der Chor in verschiedenen Klangflächen die beiden Instrumente, wobei die Violine virtuos hervortritt. Allmählich gewinnt der Chor an dynamischer Kraft und arbeitet sich immer stärker in den Vordergrund. Dass er sich dabei gut ins Klanggeschehen der Instrumente integrieren kann, liegt nicht zuletzt an seiner »Textierung«. Diese besteht lediglich aus drei Tonbuchstaben,

sogenannten Vokalisieren, die abschnittsweise hörbar sind. »Die Dynamik dieser diatonischen, meditativen Komposition ist fast durchgehend piano«, schreibt Pēteris Vasks zur Anlage seines 2002 entstandenen Werkes. »Doch am Ende der dritten Vokalise ändert sich der Charakter. Ein ansteigendes crescendo führt zum Höhepunkt – zur Vision des Erwachens der Natur.«

Vitus Froesch

GESANGSTEXTE

JOHN TAVENER

»Svyati«

Svyati Bozhe, Svyati Krepki, Svyati
Besmertnui pomilui nas.

Heiliger Gott, heilig und mächtig,
Heilig und unsterblich, habe Erbarmen
mit uns.

WOLFRAM BUCHENBERG

»Splendor paternę glorię« (1626)

Text | Ambrosius von Mailand, spätestens 387. Deutsche
Übersetzung aus: Ute Siewerts, Qualität und Funktion
althochdeutscher Übersetzungen am Beispiel der Murbacher
Hymnen (Berliner Sprachwissenschaftliche Studien, Bd. 17),
Berlin 2010, S. 191–195

Splendor paternę glorię
De luce lucem proferens
Lux lucis et fons luminis
Dies dierum inluminans

Glanz der väterlichen Herrlichkeit,
Aus Licht Licht hervorbringend,
Licht des Lichts und Quelle des Lichts,
Leuchtender Tag der Tage.

Verusque sol inlabere
Micans nitore perpeti
lubarque sancti spiritus
Infunde nostris sensibus.

Wahre Sonne, senke dich herab,
Scheinend mit ewigem Glanz,
Und das Licht des Heiligen Geistes
Gieß in unsere Sinne.



KNUT NYSTEDT

»Stabat Mater«

Stabat Mater dolorosa
luxta crucem lacrymosa,
Dum pendebat filius.

Es stand die Mutter voll Kummer
Beim Kreuz, tränenreich,
Während [dort] hing [ihr] Sohn.

Cujus animam gementem,
Contristatam et dolentem
Pertransivit gladius.

Ihre klagende Seele,
Betrübt und schmerzvoll,
Durchbohrte ein Schwert.

O quam tristis et afflicta
Fuit illa benedicta
Mater unigeniti!

Oh, wie traurig und niedergeschlagen
War jene gesegnete
Mutter des Einziggeborenen,

Quae moerebat et dolebat,
Pia Mater, dum videbat
Nati poenas incliti.

Welche wehklagte und litt,
Die fromme Mutter, als sie sah
Die Qualen [ihres] gepriesenen Sohnes.

Quis est homo, qui non fleret,
Matrem Christi si videret
In tanto supplicio?

Wer ist der Mensch, der nicht weinen würde,
Wenn er die Mutter Christi sieht
In so großer Verzweiflung?

Quis non posset contristari,
Christi Matrem contemplari
Dolentem cum filio?

Wer könnte nicht mittrauern,
Christi Mutter zu erblicken,
Wie sie leidet mit dem Sohn?

Pro peccatis suae gentis
Vidit Jesum in tormentis
Et flagellis subditum.

Für die Sünden seines Volkes
Jesus sah sie in den Foltern,
Und den Geißeln unterworfen.

Vidit suum dulcem natum
Moriendo desolatum,
Dum emisit spiritum.

[Sie] sah ihren süßen Sohn
Sterbend verlassen,
Da er aushauchte [seinen] Geist.

Eja, Mater, fons amoris,
Me sentire vim doloris
Fac, ut tecum lugeam.

Ach, Mutter, Quelle der Liebe,
Mich lass fühlen die Gewalt des Schmerzes,
Damit ich mit dir traure.

Fac, ut ardeat cor meum
In amando Christum Deum
Ut sibi complaceam.

Mach, dass brenne mein Herz
In Liebe zu Christus, [meinem] Gott,
Damit ich ihm gefalle.

Sancta Mater, istud agas,
Crucifixi fige plagas,
Cordi meo valide.

Heilige Mutter, dieses mache,
Des Gekreuzigten Wunden präge
In meinem Herzen fest ein.

Tui nati vulnerati,
Tam dignati pro me pati,
Poenas mecum divide.

Fac me tecum pie flere,
Crucifixo condolere,
Donec ego vixero.

Juxta crucem tecum stare,
Te me tibi sociare
In planctu desidero.

Virgo virginum praeclara,
Mihi jam non sis amara,
Fac me tecum plangere.

Fac, ut portem Christi mortem,
Passionis fac consortem,
Et plagas recolere.

Fac me plagis vulnerari,
Fac me cruce inebriari,
Et cruore filio.

Inflammatum et accensum,
Per te, virgo, sum defensus
In die iudicii.

Christe, cum sit hinc exire,
Da per Matrem me venire
Ad palmam vitoriae.

Quando corpus morietur,
Fac, ut anima donetur
Paradisi gloria.

Amen.

Die Qualen deines verwundeten Sohnes,
Doch würdig, für mich zu leiden:
Mit mir teile [sie].

Lass mich fromm mit dir weinen,
Mit dem Gekreuzigten mitleiden,
Solange ich leben werde.

Beim Kreuzesstamm mit dir zu stehen,
Und mich dir zuzugesellen
Im Klagen – [das] ersehne ich.

Jungfrau, der Jungfrauen strahlendste,
[Mit] mir sei doch nicht grausam,
Lass mich mit dir klagen.

Lass mich tragen Christi Tod,
Lass [mich seines] Leidens Teilhaber [sein]
Und [an seine] Wunden denken.

Lass mich durch [seine] Wunden Verwundet,
Durch dieses Kreuz trunken werden
Von der Liebe zu [deinem] Sohn.

Entflammt und entzündet
Durch dich, Jungfrau, sei ich geschützt
Am Tag des Gerichts.

Christus, wenn es gilt, von hier zu gehen,
Mach, [dass] über die Mutter ich gelange
Zum Zweig des Sieges.

Wenn [unser] Leib sterben wird,
Mach, dass der Seele gegeben werde
Des Paradieses Herrlichkeit.

Amen.

PĒTERIS VASKS

»Plainscapes«

(Der Text ist wortlos und besteht ausschließlich aus Vokalisen.)



**Dresdner
Musikfestspiele**

**Feiern Sie
2027
mit uns**

**13. Mai –
13. Juni
2027**

Schreiben Sie uns
bis zum 31. August 2026 an
jubilaem@musikfestspiele.com

**Was war Ihr schönstes,
inspirierendstes oder
bewegendstes Festival-
erlebnis?**

**Unter allen Einsendern verlosen wir Karten
für ein Überraschungskonzert 2027 sowie weitere kleinere Geschenke!**

Mit Ihrer Einsendung erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr übermitteltes Bild- und Textmaterial einschließlich der Nennung Ihres Namens von uns gespeichert, verarbeitet und auf unserer Webseite sowie in unseren sonstigen Medien veröffentlicht werden darf.

ALEXANDRA SOUMM

Die französische Geigerin ist eine der vielversprechendsten Künstlerinnen ihrer Generation. Sie hat mit den meisten großen französischen und internationalen Orchestern gespielt und ist eine leidenschaftliche Kammermusikerin. Zwei Alben hat sie beim Label Claves veröffentlicht, und sie wurde mit dem »BBC New Generation Artists« sowie dem »London Music Masters Award« ausgezeichnet. Zu den Orchestern, mit denen Alexandra Soumm in den letzten

Jahren zusammengearbeitet hat, gehören unter anderem das Los Angeles Philharmonic, das London Philharmonic Orchestra, das Orchestre symphonique de Montréal, das NHK Symphony Orchestra, das Tokyo Metropolitan Symphony Orchestra, das Orchestre de Paris und das Orchestre national du Capitole de Toulouse.

Alexandra Soumm setzt sich für ein breites Repertoire von der Barockmusik bis zur zeitgenössischen Musik ein. Daneben liegt ihr sehr viel daran, mit den verschiedenen Künsten zu kooperieren und zahlreiche Projekte rund um Theater, Poesie und Literatur zu kreieren.

Die Musikerin wurde in Moskau geboren, wuchs in Frankreich auf und begann im Alter von fünf Jahren bei ihrem

Vater mit dem Geigenspiel, bevor sie nach Wien ging, um bei Boris Kuschmir zu studieren. Im Jahr 2012 war sie Mitbegründerin der humanitären Organisation Esperanz'Arts.

Als engagierte Pädagogin gibt sie Meisterkurse in Frankreich, Venezuela, Brasilien, Großbritannien, Japan und Kenia, 2018 trat sie dem pädagogischen Komitee der Musica Mundi School in Belgien bei.

Seit 2021 ist sie Professorin an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien.



ISANG ENDERS

1988 in Frankfurt am Main geboren, nahm Isang Enders bereits im Alter von zwölf Jahren ein Jungstudium bei Michael Sanderling auf. Starke Einflüsse hatten daraufhin Gustav Rivinius, Truls Mørk und im Besonderen die Mentorschaft des amerikanischen Cellisten Lynn Harrell. Sein Studium wurde gefördert von der Deutschen Stiftung Musikleben, der Da Ponte-Stiftung und der Studienstiftung des Deutschen Volkes. Der Cellist nahm an zahllosen Meisterkursen teil und lernte dabei von Professoren wie Frans Helmerson, David Geringas, János Starker und vielen mehr.

Im Alter von zwanzig Jahren unterbrach Enders sein Studium für das Engagement als Erster Konzertmeister der Violoncelli der Sächsischen Staatskapelle Dresden, die zuvor über zehn Jahre unbesetzt war. Die darauffolgenden vier Jahre in Dresden unter der Leitung von Fabio Luisi und Christian Thielemann als Solocellist des Orchesters waren ihm besondere Lehrjahre musikalischer wie auch menschlicher Art. 2012 verließ er Dresden und unterrichtete für zwei Jahre mit einer Vertretungsprofessur an der Hochschule für Musik und Darstellende



Kunst in Frankfurt am Main. Seither widmet er sich als Solist und Mitglied des renommierten Sitkovetsky Trios einem eigenen musikalischen Weg und lebt in Berlin, wo er an der Hochschule für Musik Hanns Eisler lehrt.

Isang Enders spielt ein Violoncello von Carlo Tononi, Venedig 1720, das ihm großzügig von der J. & A. Beare's Violin Society in London zur Verfügung gestellt wird. Des Weiteren spielt er ein Instrument von Tobias Gräter, Heidelberg, und Jean Baptiste Vuillaume, Paris 1840.



SÄCHSISCHES VOCALENSEMBLE

1996 von Matthias Jung in Dresden gegründet, avancierte das Sächsische VocaleNSEMBLE in kürzester Zeit zu einem international geschätzten Spitzenensemble. Maßstabsetzende Aufführungen Alter Musik, Stilsicherheit, präzise Artikulation und Intonation, Virtuosität und emotionale Tiefe sind Markenzeichen des Chores. Die Mitwirkung im Ensemble setzt eine intensive musikalische Ausbildung voraus. Zur Stammbesetzung gehören zweiundzwanzig überwiegend in Sachsen beheimatete Sängerinnen und Sänger. Einen Programmschwerpunkt bildet die Musik zwischen Heinrich Schütz und Johann Sebastian Bach, gleichfalls das Repertoire aus den Beständen der Dresdner Hofmusik. Bei vielen der ausgewählten Werke handelt es sich um editorische Raritäten. Mit besonderem Engagement setzt sich das Ensemble für die zeit-



BESETZUNG

SOPRAN

Patricia Hoffmann
Katharina Jäckel
Birgit Jacobi-Kircheis
Cornelia Jung
Claudia Kutter-Clauß
Clara Mehnert
Rosa Üregi

ALT

Jana Baltrusch
Johanna Bohrig
Christin Haupt
Katharina Rosenkranz
Dörte Rossow
Katherina Schmidt

TENOR

Kim Grote
Jakob Hiekel
Gregor Hirschmann
Florian Kircheis
Michael Schwämmlein
Carl-Johann Winkler

BASS

Johannes Bachmann
Thomas Gläßer
Georg Liskowsky
Matti Nürnberger
Jens Martin Scheidig
Paul-Gideon Schulze

genössische Musik ein. Es ist Widmungsträger zahlreicher Kompositionen. Mit der seit 2010 jährlich stattfindenden Robert-Schumann-Ehrung erschloss sich das Ensemble einen neuen Programmschwerpunkt. Seit der Gründung wird das Ensemble von Rundfunkanstalten verpflichtet und gastiert auf renommierten Festivals wie dem Bachfest Leipzig, den Dresdner Musikfestspielen oder dem Rheingau Musik Festival. Tourneen führten nach Frankreich, Tschechien, Polen, Italien, Österreich sowie mehrfach nach Japan. Seit der Aufmerksamkeit erregenden und mit dem »Cannes Classical Award« prämierten Interpretation der Motetten Johann Sebastian Bachs liegen mittlerweile über 30 häufig preisgekrönte Alben vor, in denen sich die enorme musikalische Bandbreite des Chores zeigt.

MATTHIAS JUNG

1964 in Magdeburg geboren, begann Matthias Jung seine musikalische Ausbildung an der Spezialschule für Musik und im Rundfunk-Jugendchor in Wernigerode. Es folgten Studien im Fach Chor- und Orchesterdirigieren an der Hochschule für Musik »Franz Liszt« in Weimar. Dort gründete er das erfolgreiche

Vocal Consort Weimar. Er wurde von zwei renommierten deutschen Knabenchören verpflichtet: zunächst vom Tölzer Knabenchor, danach vom Dresdner Kreuzchor. 1994 bis 1996 wirkte er als amtierender Kreuzkantor, produzierte im Rahmen eines Exklusivvertrages mit der Deutschen Grammophon Gesellschaft. Zahlreiche Werke der mittel-deutschen Musiklandschaft, insbesondere der Dresdner Hofkirchenmusik sowie aus den Beständen der Fürsten- und Landesschule St. Augustin Grimma, wurden durch ihn erschlossen und mit dem 1996



gegründeten Sächsischen Vocalensemble aufgeführt. Mit gleichem Engagement setzt sich Matthias Jung für die Pflege zeitgenössischer Vokalmusik ein, was sich in mehreren Uraufführungen widerspiegelt. Mit der Etablierung der jährlichen Robert-Schumann-Ehrung des Sächsischen Vocalensembles e. V. stehen verstärkt Chorwerke der Romantik auf seinen Konzertplänen. Neben dem Sächsischen Vocalensemble und dem Knabenchor Dresden leitet er den Dresdner Motettenchor. Renommierte Ensembles verpflichteten ihn, so die Rundfunkchöre in Berlin, Hamburg, Köln und das Biwako Hall Vocal Ensemble (Japan). Jung gastiert erfolgreich in vielen Ländern Europas, den USA und Japan und ist ein gefragter Juror. Überdies leitet er Workshops im In- und Ausland. Über 30 Alben entstanden unter seiner Leitung, die unter anderem mit dem »Cannes Classical Award« und dem »Preis der deutschen Schallplattenkritik« ausgezeichnet wurden.



Aus Opernhäusern,
Philharmonien
und Konzertsälen.

Konzerte, jeden Abend. Jederzeit.



In der Deutschlandfunk App
und im Radio.
deutschlandfunkkultur.de/musik



Foto © Marco Gobbi

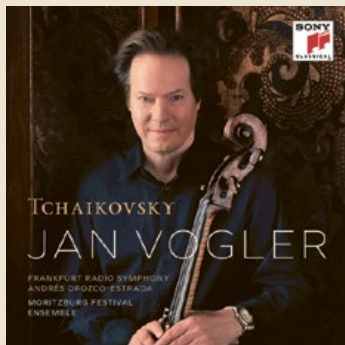
JAN VOGLER

BEI SONY CLASSICAL

LALO & CASALS

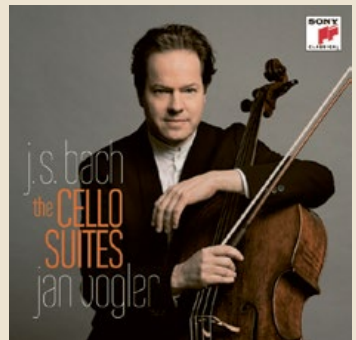
Die Weltersteinspielung des Cellokonzerts von Enrique Casals, dem Bruder von Pablo Casals, sowie das Cellokonzert von Lalo.

„Diese Weltersteinspielung mit dem Festivalorchester Moritzburg leuchtet prachtvoll spanische Farben und große abendländische Traditionslinien aus. ... Bereichernd klangvoll“ WAZ



TSCHAIKOVSKY

„Hintergründiger Genuss, wie ihn bei Tschaikowsky nur wenige finden. ... Wundervolle Melancholie, Tiefsinn fern abgründiger Wehmut. Unüberhörbar, dass Tschaikowsky, neben Schumann sicherlich, ein vertrauter Freund Voglers ist.“ Sächsische Zeitung



BACH: CELLOSUITEN

„Diese Interpretation wirkt so natürlich, weil Vogler Zeit und Raum intensiv mit seinem Violoncello erspürt ... Dies ist in ihrer ganzen unspektakulären Schlichtheit und Intensität eine sensationelle Aufnahme: natürlich, intensiv, kraftvoll.“ NDR Kultur



SONY MUSIC

janvogler.com sonyclassical.de





GESELLSCHAFT
FREUNDE DER DRESDNER
MUSIKFESTSPIELE E.V.

Musik braucht *Freunde!*

**Unterstützen Sie die Dresdner
Musikfestspiele und werden Sie Teil
einer Gemeinschaft von Musikbegeisterten!**

Genießen Sie zum Dank exklusive Vorteile!

Werden Sie Freund oder Freundin der Dresdner Musikfestspiele.
Wir freuen uns auf Sie.

☎ +49 (0)351 478 56 21

✉ freunde@musikfestspiele.com

📌 www.musikfestspiele.com/freundeskreis



KON- ZERT- TIPP

Sie ist der absolute Höhepunkt der diesjährigen »Cellomania«: Die »**Lange Nacht des Cellos**« vereint alle Cellistinnen und Cellisten des Festivals am **24. Mai** auf der Bühne des **Kulturpalastes!** In vielseitigen Besetzungen von Solo, Kammermusik bis Orchesterkonzert erwartet das Publikum ein Parforceritt durch die Celloliteratur, bei dem das Instrument in all seinen Facetten vorgestellt wird. Ob wild, romantisch oder exotisch – dem Cello sind keine Grenzen gesetzt, um grenzenlos zu begeistern!

DIE DRESDNER MUSIKFESTSPIELE **2027** FINDEN
VOM **13. MAI BIS 13. JUNI** STATT.

VORVERKAUFSBEGINN: AB MITTE NOVEMBER 2026

IMPRESSUM

Intendant | Jan Vogler

Dramaturgie & Konzertplanung | Imke Hinz, Katarina Hinzpeter

Redaktion | text plus form

Redaktionelle Mitarbeit | Ana Maria Quandt

Lektorat | Christiane Filius-Jehne – lektoratundmehr (extern)

Artdirektion | BOROS

Layout, Gestaltung & Satz | Agentur Grafkladen, Dresden

www.musikfestspiele.com

TEXTNACHWEISE

Der Einführungstext von Vitus Froesch ist ein Originalbeitrag für dieses Heft.

Die Gesangstexte wurden den Dresdner Musikfestspielen freundlicherweise von Vitus Froesch/dem Sächsischen Vocalensemble zur Verfügung gestellt.

BILDNACHWEISE

Titel: Martin-Luther-Kirche © Lothar Sprenger; S. 2: Ikone von Christus als Weltenherrscher (Katharinenkloster auf dem Sinai), Quelle: Wikimedia Commons; S. 4: Erste Seite der Murbacher Hymnen, Quelle: Wikimedia Commons; S. 5: Knut Nystedt (Fotografie, 2007), Quelle: Wikimedia Commons; S. 7: Nationalpark Çemeri, Quelle: Wikimedia Commons; S. 12: Alexandra Soumm © Lyodo Kaneko; S. 13: Isang Enders © YH Artists; S. 14/15: Sächsisches Vocalensemble © Frank Höhler; S. 16: Matthias Jung © Frank Höhler

Trotz Bemühungen konnte es nicht immer gelingen, alle Rechteinhaber der veröffentlichten Texte und Bilder ausfindig zu machen. Urheber, die nicht erreicht werden konnten, wenden sich bitte an die Herausgeber.

Änderungen vorbehalten!

Film- oder Fotoaufnahmen während des Konzertes sind nicht gestattet.



www.musikfestspiele.com



#dmf



Der Gesprächsstoff geht mir nie aus.

Mit der SZ ganz nah dran.



Ob kulinarische Neuentdeckungen oder Entscheidungen im Stadtrat, ob Verkehrsplanung, medizinische Versorgung oder Änderungen im Bildungspaket – wir sind für Sie vor Ort und halten Sie auf dem Laufenden zu allen Themen, die Sie bewegen und bei denen Sie mitreden können sollten. Und das seit 80 Jahren!



Jetzt SZ Digital für
4 Wochen kostenlos testen:
saechsische.de/sz-testen

SÄCHSISCHE ZEITUNG 

80 Jahre für Sachsen.



**Tiefe.
Vielfalt.
Leichtigkeit.**

Die Ostsächsische Sparkasse Dresden präsentiert:

- 25. Mai 2026** Joja Wendt & Special Guest
Bastian Pastewka
- 26. Mai 2026** Cellomania 3.0: Vogler – London
Philharmonic Orchestra – Gardner
- 07. Juni 2026** Kinderkonzert: The Sarahbanda
- 09. Juni 2026** Brönnner – Philharmonisches
Staatsorchester Hamburg – Wellber
- 14. Juni 2026** Abschlusskonzert:
Murray – Vogler – Wang – Perez

Weil's um mehr als Geld geht.



Ostsächsische
Sparkasse
Dresden